

Wochenblatt

für

**Pulsnitz, Radeberg, Königsbrück,
Radeburg, Moritzburg und deren Umgegend.**

Redigirt von den verantwortlichen Redactoren **E. Förster** in Pulsnitz und **Th. A. Hertel** in Radeberg.
Verlag von **E. Förster** in Pulsnitz und **Th. A. Hertel** in Radeberg.

No. 34.

Freitag, den 25. August,

1854.

Diese Zeitschrift erscheint jeden **Freitag** in einem ganzen Bogen und kostet vierteljährig 7 Ngr. 5 Pf. pränumerando. — Bestellungen, Inserate aller Art, welche die gespaltene Zeile mit 8 Pfd. anigen berechnet werden, und in Pulsnitz und Radeberg spätestens bis Dienstags Abends, in Königsbrück, Radeburg und Moritzburg bis Dienstags Nachmitt. abzugeben sind, nehmen in Pulsnitz und Radeberg die Herausgeber, in Königsbrück der Kaufmann Andreas Grahl, in Radeburg der Buchbinder Günther, in Moritzburg die Post-Expedition, in Dresden: Albrechtsgasse N. 6b. Parterre, so wie alle Bestämter an.

Bekanntmachung

des Ministeriums des Innern.

Nachdem von der Königlich Preussischen Hauptverwaltung der Staatsschulden, wegen des auf den 31. Januar 1855 anstehenden letzten Präklusiv-Termins für den Umtausch der Königlich Preussischen Kassenanweisungen vom Jahre 1835 folgende Bekanntmachung:

„In Gemäßheit des Gesetzes vom 19. Mai 1851 (Gesetzsammlung Seite 335) sind durch unsere Bekanntmachungen vom 12. September v. J. und 2. März d. J. die Inhaber Königlich Preussischer Kassenanweisungen d. d. den 2. Januar 1835 aufgefordert worden, dieselben gegen neue, unter dem 2. November 1851 ausgefertigte Kassenanweisungen von gleichem Werthe entweder hier bei der Kontrolle der Staatspapiere, Dranienstraße Nr. 92, oder in den Provinzen bei den Regierungshauptkassen und den von den Königlichen Regierungen bezeichneten sonstigen Kassen umzutauschen. Zur Bewirkung dieses Umtausches wird nunmehr ein letzter und präklusivischer Termin

auf den 31. Januar k. J.

hierdurch anberaumt. Mit dem Eintritte desselben werden alle nicht eingelieferte Königlich Preussische Kassen-Anweisungen vom Jahre 1835 ungültig, alle Ansprüche aus denselben an den Staat erlöschen, und die bis dahin nicht umgetauschten alten Kassenanweisungen werden, wo sie etwa zum Vorschein kommen, angehalten und ohne Ersatz an uns abgeliefert werden. Jedermann wird daher zur Vermeidung solcher Verluste aufgefordert, die in seinem Besitze befindlichen Kassenanweisungen vom Jahre 1835 bei Zeiten und spätestens bis zum 31. Januar 1855 bei den vorstehend bezeichneten Kassen zum Umtausch gegen neue Kassenanweisungen einzureichen.

Berlin, den 6. Juli 1854.

Hauptverwaltung der Staatsschulden.

Natan. Rolcke. Gamet. Nobiling.“

erlassen worden ist, so wird solche, dem geschehenen Antrage zu Folge, andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Diese Bekanntmachung ist auf Grund §. 21 des Gesetzes über die Angelegenheiten der Presse vom 14. März 1851 in den dort genannten Blättern abgedruckt.

Dresden, den 5. August 1854.

Ministerium des Innern.

Für den Minister:

Koblichütter.

Demuth.

Beiternisse.

Dresden, 17. August. Zu der gestern Abend 9 Uhr angeordneten Beisichung der Leiche des höchstseligen Königs versammelten sich, dem ausgegebenen Programm entsprechend, in dem in der ersten Etage des Königl. Schlosses befindlichen weißen

Saal 49 Uhr die Herren der ersten beiden Klassen der Hofrangordnung, die Präsidenten beider Kammern der letzten Ständeversammlung, die Königl. Kammerherren und Flügeladjutanten, sowie die Räte des Ministeriums des Königl. Hauses. Dieselben wurden durch den Ceremonienmeister Kammerherren Gustav v. Gersdorff in die heilige Kreuzkapelle, wo der Sarg aufgestellt

war, geleitet. Die Herren der übrigen drei Klassen der Hofrangordnung nebst den Mitgliedern der gegenwärtig hier versammelten ständischen Zwischendeputationen, sowie die verschiedenen Deputationen, welche meistentheils bereits gestern der feierlichen Einholung der hohen Leiche beigewohnt hatten wurden 1/9 Uhr aus den Vorzimmern weil. Sr. Majestät des höchstsel. Königs durch den Kammerherren Freiherrn v. Griesen in das Schiff der Kirche geleitet und ihnen daselbst die für sie bestimmten Plätze angewiesen. Die Kirche, mit demselben tiefen Trauerschmucke wie bei der vorgestrigen Feierlichkeit ausgestattet, durch Wachskerzen erhellt, machte in ihren imposanten Dimensionen einen tieferegreifenden Eindruck. Die Tribunen waren auch diesmal von den Mitgliedern des diplomatischen Corps und von den Damen der ersten Gesellschaft eingenommen, denen sich die evangelische Geistlichkeit, Deputationen des hiesigen Stadtraths und der Stadtverordneten, sowie das königl. und prinzl. Kammerpersonal anschlossen. Die Gänge im Schiffe der Kirche entlang standen in Trauergala königl. Lakaien mit Fackeln.

Kurz vor 9 Uhr erschienen, unter Vortritt des großen Dienstes, Sr. Majestät der König ihm zur Seite Sr. Königl. Hoheit der Kronprinz und Sr. Königl. Hoheit Prinz Georg. In der Begleitung Sr. Majestät befanden sich die zur Theilnahme an den Trauerfeierlichkeiten anwesenden auswärtigen Fürsten, Sr. Königl. Hoheit Prinz Albrecht von Preußen als Abgesandter Sr. Majestät des Königs von Preußen, Sr. Hoheit der regierende Herzog von Sachsen-Koburg Gotha, Sr. Hoheit der Prinz August von Sachsen-Koburg-Kohary und Sr. Durchlaucht der Prinz Wolrad von Waldeck. Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften nahmen ihren Weg vom königl. Schlosse aus durch den von da nach der katholischen Hofkirche führenden verdeckten Gang, an der k. Loae vorbei und um den Hochaltar herum nach der demselben zur Linken gelegenen heil. Kreuzkapelle, Cadets mit Fackeln ainea zur Seite des königlichen Zuges. Nach Eintritt Sr. Majestät des Königs in die Kapelle begannen die kirchlichen Feierlichkeiten. Bei Intonirung des Psalms Miserere ward der Sarg und die edleren Theile von den königlichen Kammerherren erhoben und unter den ernstesten Gesängen des erwähnten Psalms setzte sich der Zug nach der Gruft um den Hochaltar herum in Bewegung. Demselben voraus schritten die Sänger der königlichen Kapelle, während die Spitze desselben von den Mitgliedern der katholischen Geistlichkeit gebildet wurde. Ihnen reibten sich die Personen des höhern Dienstes und die die edleren Theile tragenden königlichen Kammerherren an. Unmittelbar hinter der hohen Leiche folaten Sr. Majestät der König, Sr. Königl. Hoheit der Kronprinz und Sr. Königl. Hoheit Prinz Georg, sowie die bereits genannten hohen Fremden Fürsten. Die Mitglieder der ersten und zweiten Hofrangklasse schlossen den Zug. An dem Eingange zur Gruft anclanat, übergaben die den Sarg tragenden Kammerherren denselben an die zum Herabtragen nach der Gruft bestimmten zwölf Unteroffiziere und blieben nebst den Mitgliedern des höhern Dienstes, der beiden Hofrangklassen und den Sängern der königlichen Kapelle in der Kirche zurück. In der Gruft selbst fand, nachdem der Sarg von den Trägern auf die für denselben bestimmte Estrade niedergesetzt

worden, die Uebergabe der hohen Leiche an die Geistlichkeit durch den Oberhofmarschall mittelst Ueberreichung des einen Schlüssels zum Sarge statt. Nach der hierauf folgenden tiefergreifenden Rede des apostolischen Vicars, Bischof Forwerk, verließen die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften die Gruft und begaben sich, nur von dem persönlichen Dienste begleitet, nach den königl. Dratorien, der übrige Theil der Begleitung nahm unter Vortritt der Geistlichkeit (unter der sich der Senior des Domcapitels zu Budissin, Domherr Schmale, und die Pfarrer der katholischen Gemeinden zu Chemnitz und Hubertusburg befanden) den Weg nach dem Schiffe der Kirche, woselbst die Mitglieder der ersten beiden Hofrangklassen die für sie in den dem Hochaltar zunächst gelegenen Bänken bereit gehaltenen Plätze einnahmen, während die Geistlichkeit innerhalb der Balustrade des Hochaltars, die Oberhofchargen aber und der bisherige höhere persönliche Dienst, Sr. höchstseligen Majestät, sowie die Kammerherren auf dem Platze vor dem Hochaltar ihre Aufstellung nahmen. Mit einem durch die königliche Kapelle ausgeführten kirchlichen Gesange schloß sodann die Feierlichkeit und, nachdem die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften sich aus der Emporkirche in das königliche Schloß zurückbegeben, verließen auch sämtliche übrige Anwesende die Kirche und wurden, den Oberhofchargen über die Gänge nach dem königlichen Schlosse zurückfolgend, daselbst, im weißen Saal angelangt, im Auftrage Sr. Majestät des Königs vom Oberhofmarschall entlassen.

So hat sich denn die Gruft über der entsetzten Hülle des allgeliebten, theuern Landesvaters geschlossen, die verehrten Züge sind den Blicken für immer entrückt und nur die Erinnerung wird fortan Kindern und Enkeln Zeugniß geben, daß in Friedrich August der Besten einer heimgegangen. Mag aber auch, was irdisch an Ihm, in Staub zerfallen, sei es, daß nicht mehr Sein Auge voll Treue und Redlichkeit zu uns herabblickt, Sein Wort voll Milde und Herzensgüte zu uns spricht — Sein Geist wird unter uns fortweilen, wie Sein Gedächtniß im Herzen der Braven nimmer ersterben wird! Könnte dessen ein vollgiltigeres Pfand geboten werden, als das Wort des erlauchten Fürsten, der das Erbe seiner Ahnen entgegengenommen aus der Hand eines Herrschers, wie selten einer? Und wäre es auch nicht, hätte König Johann in edler Selbstverläugnung und Bescheidenheit nicht das Wort gesprochen, was ihm vom ersten Tage seiner Regierung an die Herzen aller treuen Sachsen unwandelbar zu eigen machen mußte — was Er gethan bisher, würde allein hinreichen, zur Gewißheit festzustellen, daß in Ihm wir nicht allein den Nachfolger Friedrich Augusts, sondern auch den Erben all der Tugenden und Vorzüge, wodurch des hohen Vollendeten Andenken unsern Herzen so unauslöschlich eingepägt, zu verehren haben. Nicht zum geringsten Theile ist es, daß das Große und Gute, was die weiße Regierung Friedrich Augusts zu Tage gefördert, auch auf Seine Rechnung kommt. Sein Beirath war es, der schon bisher in öffentlichen Angelegenheiten sich segensreich geltend machte, und die Bücher unsrer Gesetzgebung tragen genug der Spuren, daß an ihrer Vollendung ein so erleuchteter Verstand, wie der des Monarchen, den wir heute den Unsern nennen, mitgewirkt. Möge denn die Harmonie der Seelen des erhabenen Brüderpaares, aus

der für den
gegangen,
sein! W
gen die G
desvater
mer näher
sein, und
Höhen her
schluß vor
fahrt Sein

—
bringt eine
gen König
von da ü
Verfasser
Ehre, an
und ergrü
müthe und
tage des
niederzusc
stät trafen
Uhr Born
dieselben a
Es war di
unserm B
zu bereisen
befanden s
dann ein S
Herr Adju
lichen Herr
nachgetrag
traten Se.
der schon
hatte, heit
der Innbr
betrachtete
derselbe a
Zeit berei
diesem Ver
Kaiser Fra
Tirol alle
lichkeit an
im Jahre
An einen
in Verbin
Fertigkeit,
11 Uhr, d
dem Kam
wurde die
Ferkleben
dahin durc
„Eine wah
mals. J
Auf dem

der für des Landes und Volkes Wohlfahrt so Treffliches hervorgegangen, auch ein Wahrzeichen für des Vaterlandes Zukunft sein! Was bisher der erlauchte Fürst, welcher seit wenigen Tagen die Geschichte unsers Vaterlandes leitet, dem verewigten Landesvater gewesen — ein treuberathender, immer hilfreicher, immer naher Freund — das wird Dessen verkürter Geist nun Ihm sein, und so wird Friedrich August, auch noch aus den lichten Höhen herab, wohin Ihn der Vorsehung unerforschlicher Rathschluß vor der Zeit berufen, heilsam wirken für Glück und Wohlfahrt Seiner Sachsen!

— Der „Vote für Tirol und Vorarlberg“ vom 12. Aug. bringt eine Beschreibung der „Reise Sr. Majestät des höchstseligen Königs Friedrich August von Zirl nach der Alpe Eisens und von da über Rühethal nach Sitz am 7. und 8. d. M.“ Der Verfasser der Beschreibung hatte, wie er im Eingange sagt, die Ehre, an der Seite des edeln Monarchen die Reise mitzumachen und ergriff mit Thränen in den Augen, mit tiefbewegtem Gemüthe und zitternder Hand die Feder, um zwei der letzten Lebenstage des höchstseligen Königs — unvergesslichen Andenkens — niederschreiben. Wir lassen ihn selbst erzählen: „Se. Majestät trafen — über Seefeld kommend — am 7. d. M. vor 10 Uhr Vormittags ganz unvermuthet in Zirl ein, wo Allerhöchstdieselben auf der Post das gewöhnliche Absteigequartier nahmen. Es war dieses bereits der zehnte Besuch, den Sachsens König unserm Vaterlande abstattete, um dasselbe nach allen Richtungen zu bereisen und kennen zu lernen. In Höchstdeffen Begleitung befanden sich der Major und Flügeladjutant Eduard v. Zeschwitz, dann ein Kammerdiener und zwei Bediente. Während nun der Herr Adjutant, ein stattlicher Mann, für das Wohl seines königlichen Herrn unermüdet besorgt, in Hinsicht auf das Gepäck, das nachgetragen werden sollte, die nothwendigen Anordnungen traf, traten Se. Majestät in Begleitung des Schreibers dieser Zeilen, der schon vor zwei Jahren die Tour auf den Solstein mitgemacht hatte, heiter und wohlgemuth die beabsichtigte Reise an. Auf der Innbrücke angelangt, wendete sich der hohe Reisende um und betrachtete mit Wohlgefallen den stolzen Solstein, welchen Höchstderselbe am 3. August 1852 erstiegen hatte. Es ist zu seiner Zeit bereits erzählt worden, wie Friedrich August, stehend auf diesem Bergriesen, freudig bewegt ein Hoch auf unsern ritterlichen Kaiser Franz Joseph ausbrachte und dann äußerte: „Ich habe Tirol allezeit lieb gehabt; allein durch seine Treue und Anhänglichkeit an seinen Monarchen und an das Allerhöchste Kaiserhaus im Jahre 1848 ist es mir doppelt lieb und theuer geworden.“ An einen Zaun gelehnt zeichnete der hohe Reisende den Solstein in Verbindung mit der Martinswand ab. Ich bewunderte die Fertigkeit, mit der Se. Majestät zeichneten. Es schlug so eben 11 Uhr, die Skizze war vollendet — als der Herr Adjutant mit dem Kammerdiener und den drei Packträgern nachkam. Nun wurde die Reise angetreten. Dieselbe ging über den Aufsitz Ferklehen auf dem kürzesten Wege nach Oberperfsuf. Der Weg dahin durch den kühlen Wald gefiel dem König besonders wohl. „Eine wahre Promenade“, äußerten sich Se. Majestät mehrmals. In fünf Viertelstunden hatten wir Oberperfsuf erreicht. Auf dem Wege von hier nach Sellrain liegt der sogenannte

„Etschapein-Bidl“. Rasch wurde dieser erstiegen, um von diesem Glanzpunkte aus die herrliche Aussicht ins Unter-Innthal zu genießen. In weitem fünf Viertelstunden hatten wir Sellrain erreicht. Im dortigen Badehause wurde Mittag gemacht und gleich die Reise nach Gries fortgesetzt, das wir in anderthalb Stunden erreichten. Auf dem Wege dahin hatte sich das Wetter verschlimmert. In Gries war man genöthigt, in dem ersten besten Hause Zuflucht zu nehmen, um einem heftigen Regen auszuweichen. Erst um 5 Uhr konnte die Reise wieder fortgesetzt werden. Von Gries bis in die Alpe Eisens rechnet man zwei gute Stunden. Auf dem Wege dahin beim kleinen Weiler Rös befindet sich die berühmte Felsenabstigung. Bis zur Hälfte hinauf ist der sonst so schöne Berg „Freihur“ ganz locker. Wie Todtenköpfe sind Steine auf Steine, Felsenmassen auf Felsenmassen gelagert, bereit jeden Augenblick in die Tiefe zu stürzen. Hunderte und hunderte von Baumstämmen wurden seit drei Jahren wie Schwefelhölzchen zertrümmert. Der Weg führt hart an dieser gefährlichen Stelle vorbei, welche jedoch glücklich passiert wurde. In der Nähe des Weilers Praxmar fing es so furchtbar zu regnen an, als hätte der Himmel alle Schleusen geöffnet. Durch und durch naß erreichte Se. Majestät gegen 8 Uhr das Alpenhaus. Nachdem sich hier der hohe Reisende mutirt hatte, begab sich Höchstderselbe in die Küche, setzte sich auf eine Bank hinauf, die auf dem Herde angebracht war, um sich am Feuer zu wärmen. Es war ziemlich kalt. Unterdessen wurden die Zimmer geheizt. Der Senner, ein echter Natursohn, schickte sich nun an, ein kräftiges Alpenmuß zu kochen. Während er dasselbe kochte, stellte er an den König mehrere Fragen: ob Er auch Rühethal habe, ob es in Sachsen auch Alpen gebe u. s. w. Se. Majestät beantworteten diese naiven Fragen des Naturmenschen mit gewohnter Herablassung. Nach eingenommenem Nachtmahl geruhten Se. Majestät sich in das dortige Fremdenbuch einzzeichnen und sich sodann zur Ruhe zu begeben. Um halb 5 Uhr las ich in der freundlichen Hauskapelle die heilige Messe. Um halb 6 Uhr wurde gemeinschaftlich das Frühstück genommen; denn schon um 6 Uhr sollte der Rückweg angetreten werden. Während der Nacht hatte es furchtbar geregnet und bis in die Nähe des Alpenhauses herab geschneit. Jedoch das Wetter heiterte sich auf, die Wolken verschwanden und die Bergspitzen kamen nach und nach zum Vorschein. Von einem Fenster des Alpenhauses aus fingten nun Se. Majestät an zu zeichnen, um einen Umriß der herrlichen Ansicht, deren Glanzpunkt der Ferner bildet, auf Papier zu bringen. Leider wollte der gewaltige Fernerfögel, dieser 10,100 Fuß hohe Bergriesen, sich nicht enthüllen. Se. Majestät zeichneten fort bis gegen halb 9 Uhr. Um diese Zeit wurde der Rückweg angetreten. Auf dem ganzen Wege stand ich Sr. Majestät stets zur Seite — bereit dem hohen Reisenden jeden möglichen Aufschluß zu geben, was ich, weil mit der ganzen Gegend gut bekannt, leicht zu thun im Stande war. Auf dem Wege nach Gries machten Se. Majestät mehrmals Halt, um mehrere schöne Species verschiedener Alpenblumen zu pflücken. „Wissen Sie, Hochwürden!“ sagte der edle Monarch voll Huld u. Leutseligkeit, „damit will ich den Kindern Meines lieben Bruders eine Freude machen. Ich selbst habe keine Kinder, nun sind die

Kinder Meines Bruders auch Meine Kinder. Ich versichere, wir leben so ganz in Frieden und Eintracht. Sind ja Frieden und Eintracht köstliche Güter dieser Welt". Nach diesen mit tiefster Rührung gesprochenen Worten zählte der edle Monarch alle seine lieben Neffen und Nichten namentlich auf, sagte mir ihr Alter u. s. w. und setzte zum Schlusse hinzu: „Denken Sie nur, vor 8 Tagen befand Ich Mich auf einer Entenjagd hart an der preussischen Grenze, und heute stehe Ich weit von Meinen Angehörigen entfernt mitten in der Alpenwelt von Tirol". Unter diesen traulichen Gesprächen kamen wir in die Nähe des Weilers Kög. Hier befand sich der würdige Herr Pfarrer von Gries, Sigmund Perthaler, Se. Majestät bewillkommend und zugleich bittend, Höchstdieselben möchten den gewöhnlichen Weg verlassen und zur Vermeidung der bekannten gefährlichen Stelle durch die Wiesen auf dem rechten Ufer des Baches sich nach Gries begeben. Der Umweg war unbedeutend, aber das Gras war ganz naß. Der hohe Reisende konnte sich nicht entschließen, diesen neuen Weg einzuschlagen und entschied sich für Betretung des alten. Kaum waren Alle eine Strecke über jene Stelle hinaus, wo vor 8 Tagen ein Felsblock den Weg in den vorbeitossenden Bach hinabgeschlagen hatte, so ging eine furchtbare Steinbatterie los. Hoch wirbelte der Staub in die Lüfte. Donnerartig war das Getöse, das die abstürzenden Felsenmassen verursachten, die, in der Tiefe angelangt, an den bereits dort aufgeschichteten Felsblöcken dergestalt zerschellten, daß die Splinter nach allen Richtungen herumflogen. Ohne die Schritte deshalb zu verdoppeln, blickten Se. Majestät vielmehr ruhig auf das furchtbare Schauspiel zurück. Der freundlichen Einladung des hochwürdigen Herrn Pfarrers Folge leistend, geruhten Se. Majestät im stattlichen Widdum einzufehren. Es war 10 Uhr vorbei. Vom Fenster des Hauptgangs aus genießt man die herrlichste Aussicht auf den Fernersee. Dieser war fortwährend in dunkle Wolken eingehüllt. Vergebens blickte Se. Majestät zu wiederholten Malen durchs Thal hinein, um die höchste Spitze — wenigstens auf einige Augenblicke zu schauen. „Aus Bescheidenheit will er sich heute nicht sehen lassen", — sprach endlich der edle Monarch und lächelte. Nun wurde ein Mittagmahl genommen und gegen 12 Uhr wieder die Reise angetreten." (Schluß folgt.)

Wien, 20. August. Nach eingelaufenen telegraphischen Berichten haben am 17. August die k. k. Truppen, zwei Regimenter (Brigaden?) stark, den walachischen Boden betreten. Weitere Abtheilungen derselben werden folgen. Vor der Hand wird Bukarest gemeinschaftlich von Oesterreichern und Türken besetzt werden. Unser Cabinet ist entschlossen, in der orientalischen Sache seinen eingeschlagenen Weg unberührt fortzusetzen. Daß die Zukunft eine ernste, wenn auch nicht hoffnungslose ist, das bestreitet Niemand.

Berlin, 15. August. Vom asiatischen Kriegsschauplatz eingegangenen sichern Nachrichten zufolge ist Schamyl bei Bajasid vom General Wrangel entscheidend geschlagen und eine Vereinigung desselben mit den Auxiliartruppen unmöglich gemacht worden.

Aus Danzig, 18. August, meldet das „E. C. B.": Der Dampfer „Nikolai" ist eingetroffen und bringt die Nachricht, daß

die Truppen der Westmächte zwei Forts von Bomarsund genommen haben. Die Zahl der Todten und Verwundeten von Seiten der Verbündeten beträgt 30. Unter den Todten befindet sich der Ingenieur-Offizier Koxley. Im Ganzen sind 11,000 Mann auf Aland gelandet.

Konstantinopel, 7. August. (E. D. d. R. Z.) Nach dem „Journal de Constantinople" hat unter einem Kugelregen eine Recognoscirung bei Sebastopol stattgefunden. In einem Gefecht bei Babadagh hat General Yussuff die Kosaken zurückgeworfen, bei welcher Affaire Colonel Dupreuil fünf Lanzenstiche erhielt, die jedoch nicht gefährlich sind. General Klapka ist zum Heere nach Asien gesandt worden, um die Vorbereitungen zu einer Hauptschlacht bei Kars zu leiten, wo 40,000 Türken mit 110 Kanonen in gut verschanzter Stellung 30,000 Russen mit 80 Geschützen und zahlreicher Cavalerie gegenüberstehen.

Smyrna, 9. August. Den russischen Kaufleuten ist die Aufenthaltsbewilligung unter türkischem Schutze um einige Monate verlängert worden.

Vom Kriegsschauplatz an der Donau meldet die „Ost. P.", daß Omer Pascha am 14. August noch nicht in Bukarest eingetroffen war und derselbe auch nicht beabsichtige, mit seinen Truppen über Bukarest hinaus zu gehen. — Aus Ruzschuk vom 10. August wird gemeldet, daß sich die österreichischen Offiziere Oberst v. Kalik und Oberstleutnant Ritter v. Löwenthal dort befinden. Es haben in den letzten Tagen wiederholt Berathungen mit Omer Pascha stattgefunden, und wird Herr Oberstleutnant Ritter v. Löwenthal nächster Tage wieder nach Wien abgehen, um die diesfälligen Elaborate zu überbringen. Erst zu diesem Zeitpunkte werden die definitiven Beschlüsse wegen Einmarsch österreichischer Truppen in die Fürstenthümer in Wien gefaßt werden und die Ordres in das Hauptquartier des Herrn Obercommandanten abgehen. — Aus Jassy, vom 8. August, wird berichtet, daß an diesem Tage die ersten zwei Regimenter, welche zum Rückzug über den Pruth bestimmt sind, die Stadt verlassen haben. Bis zum 1. September soll die Stadt von russischen Truppen vollständig geräumt sein. Alle Postverbindungen sind infolge der Truppenmärsche unterbrochen; Briefe können nur durch Privatpersonen befördert werden. Die Strenge der russischen Behörden hat bedeutend nachgelassen. In der Armee herrscht große Freude. Die Soldaten freuen sich, wieder in ihre Heimath zu kommen und glauben, der Krieg sei zu Ende.

Trapezunt, 30. Juli. (E. D. d. A. Z.) Raib Efendi conferirte mit den Allirten über die Angriffsmaßregeln gegen Anapa und Noworossisk. Das Gerücht geht von Unterhandlungen mit der Pforte über Escherkessens Unabhängigkeit, wobei dieses zu einem freien Fürstenthum unter Schamyl erhoben werden soll; dann würden die Escherkessen 50,000 Streiter stellen. 43,000 Türken mit 104 Kanonen stehen in Hadschi Belikroy, 30,000 Russen mit Kanonen zwei Stunden weiter mit bedeutend stärkerer Cavalerie als die türkische. Die Türken bleiben defensiv.

Dtsee. Die „R. Z." schreibt: Die am Donnerstag (17.) Nachmittags 2 Uhr erfolgte Uebergabe von Bomarsund wird durch telegraphische Berichte aus Stockholm bestätigt. Ein Thurm

ist in die
Mit der
Festungs
verneut
nen geme
Berichten
gefunden
50 Man

Sp
„Monite
veuber
Kammer
len wähl
ungen w
werden."

—
sic reicher
steriums,
hin, inde
gerufene
bereiteten
Es waren
aufbewal

Au
August d
Sohn ein
welches m
stellt hatt
Hilfe, den

* J
gegenwär
und 125
Organisa
ung ist di
statt desse
ung desse
grenze ist
disponib
bene: das
600,000

hier erhöl

Abgabe
des freien

ist in die Luft gesprengt und die Festung selbst hat etwas gelitten. Mit der 2000 Mann starken russischen Garnison sind auch der Festungscommandant Vodisco und der im Frühjahr als Gouverneur der Alandsinseln eingesetzte Furuhjelm zu Kriegsgefangenen gemacht und auf die Schiffe gebracht worden. Denselben Berichten zufolge wäre in Bomarsund viel Proviant und Pulver gefunden worden. Der Verlust der Belagerer soll sich nur auf 50 Mann belaufen.

Spanien. Aus Bayonne vom 15. August enthält der „Moniteur“ folgende Depesche: „Die Cortes sind zum 8. November einberufen; sie werden constituirend sein und nur Eine Kammer bilden. Man wird einen Deputirten auf 35,000 Seelen wählen. Mit Ausnahme einiger unbedeutender Abänderungen wird dabei das Wahlgesetz von 1837 zu Grunde gelegt werden.“

— Die sämtlichen Correspondenzen aus Madrid, — sie reichen bis zum 11. August — stellen die Aufgabe des Ministeriums, den Bürgerkrieg zu vermeiden, als eine sehr schwierige hin, indem die Menge der persönlichen Wünsche und der wachgerufene leidenschaftliche Parteigeist täglich neue Schwierigkeiten bereitet. Außerlich schien Manches sich bessern zu wollen. Es waren bereits 2500 Flinten vom Volke zurückgekauft und aufbewahrt worden.

Vermischte Nachrichten.

Aus dem Voigtlande. In Lengsfeld hat sich am 8. August das beklagenswerthe Unglück ereignet, daß der 4jährige Sohn eines dasigen Bäckermeisters durch den Genuß von Brod, welches man, mit Gift bestreut, gegen Ratten und Mäuse aufgestellt hatte, nach 19 qualvollen Stunden, trotz sofortiger ärztlicher Hilfe, den Tod fand.

* Nach der „Allg. Ztg.“ zählt die österreichische Armee gegenwärtig nahe an 400 Bataillone, nahezu 300 Schwadronen und 125 Batterien Linienmilitär, in 14. Armeecorps. Die letzte Organisation derselben ist von 1852. Von besonderer Bedeutung ist die Abschaffung der frühern Landwehrbataillone und das statt dessen eingeführte neue Reserve-system. Mit Berücksichtigung dessen und der eigenthümlichen Organisation der Militärgrenze ist die Angabe von 2 Procent der Einwohner organisirter disponibler Militärkraft für Oesterreich offenbar keine übertriebene: das würde 760,000 Mann betragen. 1851 sind wirklich 600,000 Mann unter den Waffen gewesen. Preußen hat

260 Bataillone, 296 Schwadronen und 99 Batterien in Linie und erstem Aufgebot der Landwehr; das zweite Aufgebot ist gleich dem ersten Aufgebot disponibel und muß also ebenfalls zu 116 Bataillone, und 144 Schwadronen gezählt werden; d. h. in Summa beträgt die preußische disponible Militärmacht also wenigstens 3 Procent der Einwohner, d. h. mehr als 500,000 Mann. 1851 sind 400,000 Mann unter den Waffen gewesen. Die deutschen Bundesstruppen (nach Abzug von Oesterreich und Preußen) betragen etatmäßig etwa 125,000 Mann Infanterie, 20,000 Mann Reiterei und 280 Geschütze, seit dem Bundesbeschluß vom 10. März 1853. Die Einwohner der betreffenden Länder betragen aber 17 Millionen, und sicherlich kann man die disponibel zu machende Militärkraft derselben auf 2 Procent, d. h. auf 340,000 Mann anschlagen. Eine schlagfertige Armee von 1,300,000 Mann dürfte daher keine Ueberschätzung der deutschen Macht sein. Wenn die regulären Truppen zu localen Zwecken abgezogen werden, so hat Rußland nur eine Operationsarmee (inclusive aller Reserven) von 700,000 Mann mit etwa 1500 Geschützen, nach der Organisation von 1833. Die algierischen Localtruppen mit eingeschlossen hat Frankreich etwa 340 Bataillone, 310 Schwadronen und 240 Batterien. Der höchste Etat der französischen Armee in den letzten Jahren hatte wohl nie mehr als 450,000 Mann.

* Mann erzählt folgende hübsche Geschichte. Die hannoversche Regierung hat in Beziehung der Auswanderung vom Harze, woselbst große Armuth herrscht, eine Summe ausgesetzt, mit welcher Diejenigen, welche ihre alte Heimath verlassen wollen, unterstützt werden. Die Auswanderer unterschreiben bei ihrem Fortziehen einen Revers, in welchem sie versprechen, daß sie die ihnen vorgeschossene Summe sobald wie möglich zurückerstatten wollen. Solche Zurücksendungen werden nicht gerade häufig geschehen; in diesen Tagen soll indeß wirklich eine von einem glücklichen Goldfinder in Australien erfolgt seyn, und zwar zu dem nicht geringen Betrage von 200 Pfd. St. Diese deutsche Ehrlichkeit wäre also in Australien dieselbe geblieben, wie sie am Harze war.

* Ein Engländer und ein Preuße waren kürzlich in Paris beim Spiel in Streit gerathen, der durch ein Pistolenduell ausgeglichen werden sollte. Sie fanden sich mit ihren Secundanten auf dem Kampfplatze ein und der Engländer, der den ersten Schuß hatte, fehlte seinen Gegner; eben als dieser auch schießen wollte, rief der Engländer: „Halt! Ich kaufe Ihnen den Schuß ab.“ Natürlich erregte dieser Antrag großes Befremden, die Secundanten riethen aber doch nach reiflicher Verathung zur Annahme. Der Engländer war nämlich sehr reich, der Preuße ziemlich mittellos, dagegen ein ausgezeichnete Schütze, so daß sein Schuß mindestens 25,000 Frs. werth zu sein schien. Mit dieser Summe kaufte ihn denn auch der Engländer wirklich sehr gern und die beiden Gegner verließen nach Abschluß des Handels veröhnt und vergnügt den Kampfplatz.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Vom 1. July dieses Jahres an wird die Hundesteuer nach dem nachfolgenden, Hohen Orts bestätigten Regulative hier erhoben werden, was zur Nachachtung hiermit bekannt gemacht wird.

Hierbei macht man die Besitzer von Hunden darauf noch ausdrücklich aufmerksam, daß sie der Entrichtung dieser Abgabe für letztre ungeachtet dennoch allen Maafregeln, die man zeitweilig oder bleibend wegen des Haltens der Hunde und des freien Herumlauftens derselben zu treffen für nöthig befinden sollte, unterworfen bleiben.

Pulsnitz, den 10. August 1854.

Der Stadtrath.
Leuthold.

Hundesteuerregulativ

für
die Stadt **Pulsnitz.**

1.

Für jeden Hund in hiesiger Stadt, die Kettenhunde und die Fleischerhunde, welche außerhalb ihrer Verwendung zum Geschäftsbetriebe an der Kette liegen, ausgenommen, ist von dessen Besitzer eine jährliche Steuer in vierteljährigen Raten an hiesige Stadtkasse zu bezahlen.

2.

Diese Steuer beträgt für Hundebesitzer, welche einen steuerpflichtigen Hund halten, 12 Ngr. — Pf., und für solche, welche zwei oder mehrere dergl. halten, je 15 Ngr. — Pf.

3.

Die Hundesteuer ist vom ersten Tage des Monats bis zum letzten Tage des Monats zu bezahlen, in welchem die An- und bez. Abschaffung des Hundes erfolgt.

4.

Die An- und Abschaffung eines Hundes ist von dessen Besitzer sofort unter Nachsuchung eines Hundzeichens, bez. unter Rückgabe desselben bei dem Stadtcassirer anzuzeigen.

Das für einen Hund gelöste Zeichen ist demselben anzuhängen.

5.

Die unterlassene oder verspätete Anmeldung eines angeschafften Hundes bei der Stadteinnahme zieht in jedem Zuwiderhandlungsfalle eine Ordnungsstrafe von 1 Thlr. nach sich.

6.

Erst von Rückgabe des Hundzeichens an den Stadtcassirer gilt die Abschaffung eines steuerpflichtigen Hundes für erfolgt.

Urkundlich ist dieses Regulativ aufgestellt und vorschristmäßig vollzogen worden.

Pulsnitz, den 30. November 1853.

Der Stadtrath.
Leuthold.

Nothwendige Subhastation.

Vom unterzeichneten Justizamte soll das, Johann August Hennigen zu Großröhrsdorf gehörige, unter Nr. 108 des Ortsbrandcatasters, Nr. 224 des Flurbuchs gelegene, im Grundbuche für Großröhrsdorf auf dem Folium 201 eingetragene Hausgrundstück mit Gärten, welches nach 12 Quadrat-Ruthen Fläche mit 19,79 Steuereinheiten belegt und nach Abzug der Oblasten auf 300 Thlr. — — — ortsgerechtlich taxirt worden ist,

den 28. October 1854

unter den, bei nothwendigen Subhastationen vorgeschriebenen Bedingungen an Amtsstelle allhier versteigert werden, was mit Bezugnahme auf die, in dem obern und mittlern Gasthose zu Großröhrsdorf aushängenden Anschläge, welchen eine ungefähre Beschreibung des zu versteigernden Grundstücks beigefügt ist, hierdurch öffentlich bekannt gemacht wird.

Königliches Justizamt Radeberg, am 12. August 1854.

Biedermann.

Subhastationspatent.

Zur nothwendigen Subhastation des dem Schuhmachermeister Friedrich Lebercht Klinger gehörigen, am Viehmarke allhier sub Nr. 104 des Brandcatasters gelegenen, auf Fol. 101 des hiesigen Grund- und Hypothekenbuchs eingetragenen, von den Ortsgerichtspersonen ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 750 Thaler — — — gewürdeten Hausgrundstücks sammt Zubehör ist

der 15. September 1854

terminlich anberaumt worden.

Erstehungslustige werden daher hiermit geladen, gedachten Tages Vormittags an hiesiger Gerichtsstelle zu erscheinen, sich anzugeben, über ihre Zahlungsfähigkeit, soweit nöthig, sich auszuweisen, und sodann, wenn die hiesige Kirchenuhr die 12. Mittagstunde ausgeschlagen hat, der Versteigerung des fraglichen Grundstücks und des Zuschlags desselben an den Meistbietenden unter den bei nothwendigen Subhastationen gesetzlich vorgeschriebenen Bedingungen sich zu gewärtigen.

Die nähere Beschreibung dieses Grundstücks ist dem an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Patente beigefügt.

Königliches Gericht zu Radeburg, den 23. Juni 1854.

Sähnel, Just.
in vchs.
Wehle Act.

M
Public
auch in

versichert
Prämien

hierdurch
noch aus

Begünsti

als S
von jede
zu verk

Nä
terr
mehrer
Räum
M
Reflect
mittags
Pul

Die
sem für
lange Ze
vertilgen.
Packeten

ist wieder
Wilhe

Zur gütigen Beachtung!

Mit hoher Genehmigung des hiesigen Stadtrathes empfiehlt einem Hohen Adel und Hochzuverehrenden Publicum, der ergebenst Unterzeichnete sich als Wundarzt, Operateur, Zahnarzt und Geburtshelfer, wie auch im Aderlassen, Schröpfen und Barbieren.

Pulsnitz, den 25. August 1854.

Stadtwundarzt **Reichel** aus Dresden,

Wohnhaft bei dem Herrn Schmiedemeister Hahn, Badergasse Nr. 341, 1 Treppe hoch.

Bekanntmachung.

Die seit dem Jahre 1819 in Leipzig bestehende

Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt

(nicht die auf Gegenseitigkeit gegründete Mobiliar-Brand-Vers.-Bank für Deutschland)

versichert Mobilien, Waarenlager und Maschinen aller Art, Vorräthe und Gegenstände der Landwirthschaft zu den billigsten Prämiensätzen, wobei der Versicherte niemals einer Prämien-Nachzahlung ausgesetzt ist.

Insbefondere werden die Herren Landwirthe Sachsens auf die für sie neu aufgenommenen höchst günstigen Bedingungen hierdurch mit dem Bemerken aufmerksam gemacht, daß ihnen durch dieselben Vortheile geboten werden, welche bisher weder von in- noch ausländischen Gesellschaften gewährt wurden.

Der unterzeichnete Agent der Anstalt ist ermächtigt, jedem die Landwirthschaft betreibenden Bewohner ohne Unterschied diese Begünstigungen zu gewähren, und ist derselbe jede etwa zu wünschende Auskunft zu ertheilen bereit.

Radeburg, am 1. August 1854.

Carl Günther

Agent obiger Anstalt.

Allerhand Gusseisenwaaren

als Öfen, Ofenplatten, Wasserspinnen, Kessel, Bratröhren und alle in dieses Fach einschlagende Artikel von jeder beliebigen Größe sind in bester Qualität fortwährend um den möglichst billigsten Preis zu verkaufen bei

Ernst Berger, Nagelschmidtmstr. in Pulsnitz.

Nächstkommende Michaelis wird mein **Parterrelogis** frei, was ich beabsichtige neben mehreren Kammern, Holz- Boden- und Keller-Räumlichkeiten ungetheilt fernerweit zu vermietben.

Alles Nähere bin ich gern bereit, hierauf Reflectirenden in meiner Wohnung täglich Nachmittags von 1 bis 2 Uhr mitzutheilen.

Pulsnitz.

Franz Schieblich.

Fliegen-Thée.

Die einfache Abkochung mit gewöhnlichem Wasser, von diesem für Jedermann durchaus unschädlichen Thee, reicht auf lange Zeit hin, um die so lästigen Fliegen schnell und sicher zu vertilgen. Selbigen empfiehlt mit Gebrauchsanweisung in Packeten à 2 Ngr. und 1 Ngr.

H. V. Thiem's Nachfolger
in Radeberg.

Billiger Sirup

ist wieder zu haben bei

Wilhelm Hahn in der Badergasse zu Pulsnitz.

Gebrüder Leder's (Apotheker I. Klasse zu Berlin)

Balsamische Erdnuß-Oel-Seife

wirkt höchst wohltätig, erweichend, verschönernd und erfrischend auf die Haut des Gesichts und der Hände, und ist daher besonders **Damen** und **Kindern** mit zartem Teint, sowie auch allen Denjenigen, welche spröde und gelbe Haut haben, als das neueste, mildeste und vorzüglichste tägliche Waschmittel zu empfehlen.

à Stück mit Gebr.-Antw. 3 Ngr.

In Pulsnitz allein zu haben bei **L. C. Siebers.**

Dr. Hartung's Chinarinden-Oel (à 10 Ngr. pr. Flasche)
zur Conservirung und Verschönerung der Haare, und

Dr. Hartung's Kräuter-Pomade (à 10 Ngr. pr. Diegel)
zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses,

erfreuen sich fortwährend des ausgezeichnetsten Beifalles und der größten Verbreitung; sie werden allgemein — nach dem jetzigen Standpunkte der cosmetischen Chemie — als das Beste und Billigste in diesem Genre anerkannt und sind in gleichmäßig guter Qualität für Pulsnitz stets nur allein vorrätbig bei **August Dietrich**, sowie in Radeberg bei **C. A. Sänzsche** und in Radeburg bei **A. Golditz**.

Das Lager von Echt peruanischen Guano

ist bei mir jetzt wieder eröffnet und empfehle solches den Herren Landwirthen zur gütigen Beachtung.
Pulsnitz, den 25. August 1854. **August Dietrich.**

Die Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Errichtet 1812 Grund-Capital & Reserven 1,156,227 Thlr.,

übernimmt Versicherungen gegen Feuergefahr auf Mobilien, Waaren, Vorräthe, Fabrikenlager, Landesproducte, Vieh etc. etc. in Städten und auf dem Lande zu möglichst billigen festen Prämien ohne jede Nachzahlung.

Die äußerst günstig gestellten Bedingungen, sowie alle andern bezüglichen Nachrichten werden von Unterzeichnetem bereitwilligst mitgetheilt und empfiehlt sich derselbe zur promptesten Vermittelung von Versicherungen.

Radeberg.

Robert Zwickler.

(Verspätet.)

Dank allen denjenigen Freunden und Gönnern, welche unsern Vater und Bruder in seiner Krankheit besuchten. Dank den Herrn Geistlichen welche am Begräbnistage durch tröstende Ermahnungen unsern Schmerz zu lindern suchten. Dank den Schützen Corps und sonstigen Freunden, welche den Dahingeschiedenen zu seiner Ruhestätte so zahlreich begleiteten.

Königsbrück am 22. August 1854.

Die Familie Schäfer.

Am 18. dieses Monats ist ein junger Hühnerhund zugelaufen. Der Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Insertionsgebühren und Futterkosten in der obern Schenke zu Großnaundorf zurückerhalten.

Billigen Syrop,

à Pfund 2 Ngr.
und

Türkischen Weizen-Gries

à Pfund 18 Pf. bei **August Dietrich.**

Sonntag Nachmittags, als den 27. August, sind im Gasthose zu Ohorn frische Plinzen zu haben.

Weiland.

Am Donnerstage den 10. Aug. a. c. ist auf der Chaussee von Radeberg bis zum Dresdner Chausseehaufe ein Umschlagentuch verloren worden. Der Finder wird gebeten, dasselbe gegen eine angemessene Belohnung beim Strumpfstickermeister Herrn **Murich** in Radeberg abzugeben.

Zum 1. September wird ein Hausknecht gesucht. Das Nähere beim Bäckermeister Herrn **Zeisold** in Radeberg.

Getreide-Preise in Radeburg.

den 16. August 1854.

Weizen	7 Thlr. 10 Ngr.	7 Thlr. 15 Ngr.
Korn	5 " 10 " 5 " 22 "	
Gerste	4 " 12 " " " " "	
Hafer	2 " 22 " " 3 " 5 "	
Erbsen	— " — " " — " — "	
Heidekorn	5 " 5 " " 6 " 5 "	

Eingegangen: 501 Scheffel.

Kirchliche Nachrichten.

Pulsnitz, den 25. August 1854.

Sonntag, den 27. August predigt früh Herr Oberpfarrer Weisenborn. Nachmittags Herr Diaconus Lehmann. Katechismusexamen mit der männlichen Jugend.

Radeberg, den 25. August 1854.

Geboren: Mr. Gottfried Moriz Zeisold, anf. B. u. Bäcker allhier ein Sohn. — Gestorben: Johann Gottlob Schiedrich, anf. B. ein Sohn, 4 M. 13 J. alt. — Mr. Carl Friedr. Seyer, B. u. Messerschmiedt allhier, ein Sohn, 9 Mon. 20 J. alt.

Sonntag, den 27. predigt früh Herr M. Täschner aus Großröhrsdorf. Nachmittags Herr Archidiaconus Carlig.

Königsbrück, den 25. August 1854.

Geboren am 14. August eine Tochter dem B. und Hausbes. J. G. Böhme. Am 17. August ein Sohn dem Herrn Advokat und Gerichtsdir. Ruffin. — Am 13. August ein Sohn dem B. und Drechslermeister F. Neumann. — Am 10. August ein uneheliches Mädchen.

Sonntag, den 27. August predigt früh Herr Oberpfarrer Kirsch. Nachm. Herr Rector Engelmann.

(Katechismusexamen mit der confirm. männlichen Jugend der Stadt.)

Radeburg, den 25. August 1854.

Geboren: Mr. Heint. Gust. Böhmig, braub. B., Seiler u. Handelsmann, eine Tochter. Gestorben: Emilie Anna, des Herrn Friedr. Otto Richter, braub. B. u. Maurermeister, ehel. jüngste Tochter, 3 M. 12 J. alt. Sonntag den 27. Aug. pred. früh Herr Diaconus Meißner. Nachmittags Katechismus-Examen mit den männl. Confirmirten.

No
nachste
eigenh
Christlic
gewiß
ve
di
M
sta
wa
sch
da
des Th
ches da
rich Au
Jmst a
bigter
haben,
Ausfag